

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Jernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Seurichsort, Marienau u. Küssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 95.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 7.

51. Jahrgang.

Donnerstag, den 25. April

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

Holz-Auktion

auf Lichtensteiner Revier.

Im Königsgarten zu Collberg sollen

Montag, den 29. April 1901,

von vormittag 9 Uhr an,

folgende auf der Kämpf, im Stadtwald, Burgwald und Neubörfler Wald aufbereitete Hölzer:

1 eschener Stamm von	46 cm	Mittelfstärke,
1 ulmener	37 "	"
3 lindene Stämme	53-60 "	"
5 birchene	16-34 "	"
15 eichene	11-86 "	"

9 buchene Stämme von	17-53 cm	Mittelfstärke,
445 Nadelholz	10-34 "	"
1 ahornes Holz	27 "	Oberstärke,
1 kirchene	31 "	"
1 kiefern	20 "	"
21110 Nadelholz-Stangen	2-15 "	Unterstärke,

von nachmittag 2 Uhr an

64 Km. harte und 117 Km. weiche Scheite, Rollen und Zaden,
16 " Nadelholz-Stöcke,
4 " Kiefern,
13,2 Weilh. hartes u. 48,9 Weilh. weiches Reisig

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Se. Majestät der Kaiser hat am Dienstag abend 8 Uhr nach herzlichem Verabschiedung von der königlichen Familie die Villa Strehlen wieder verlassen und sich nach Bonn begeben. Der Kaiser hat sich während seiner Anwesenheit in Dresden ausschließlich der königlichen Familie gewidmet.

* Der Reichskanzler Graf Bülow ersuchte den französischen Botschafter Marquis de Noailles, im Namen des Kaisers Wilhelm dem Präsidenten Loubet und der französischen Regierung den Dank des Kaisers für die aus Anlaß des Todes des Generals v. Schwarzhoff bekundeten Teilnahmebezeugungen zu übermitteln, von denen Se. Majestät sehr gerührt gewesen sei.

* In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, daß der Reichskanzler Hohenlohe zurückgetreten sei, weil er nicht wollte, daß Deutschland sich in China zu tief einlasse. Da jedoch sein Rat nicht durchdrang, sondern der Kaiser sich Waldersees Ansicht angeschlossen, legte Hohenlohe sein Amt nieder. Dieser Vorgang würde den immerhin aufälligen Zeitpunkt des Rücktritts des Kanzlers nachträglich erklären und auch einen anderen Begriff von der staatsmännischen Bedeutung Hohenlohes erwecken.

* Die Geldknappheit ist soweit geschwunden, daß die Reichsbank den Diskont auf 4% herabgesetzt hat. Seit zwei Jahren ist er nicht so niedrig gewesen.

* Wie bestimmt verlautet, sind in dem neuen Zolltarif, der augenblicklich den Regierungen der Einzelstaaten vorliegt, folgende Vorzugsätze vorgeschlagen: Roggen, Weizen und Hafer 5,50 M., Mais 2,50, Gerstenmalz 5,50, anderes Malz 8 M., Bohnen, Erbsen und Linsen 3,50 M. pro Doppelzentner. Für Stiere, Kühe und Kälber sind 5, Ochsen 9, Schafe 5, Schweine 8 M. pro Doppelzentner Lebendgewicht in Vorschlag gebracht.

* Ein französischer Offizier hat den deutschen Truppen ein vortreffliches Zeugnis ausgestellt. Der Franzose spricht unverhohlen seine Bewunderung für die deutschen Truppen aus. Sie seien unübertrefflich in jeder Beziehung, in der Haltung, Uebung und Kriegstüchtigkeit. Hand in Hand damit gehe strenge Manneszucht, stilliger Gehorsam gegen die Vorgesetzten, freundlicher und herzlicher Verkehr mit den Obern, Familiengeist unter den Leuten, die sich wirklich freundlich untereinander benehmen und keineswegs eifersüchtig gegenüberstünden.

* Die Budgetkommission des Reichstags beendete die erste Beratung des Gesetzes über Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen und beschloß Steuerfreiheit für die Kriegsvorfälle- und Alterszulagen. Ferner sollen diese sowie sämtliche auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Bezüge weder dem Konturs-

verfahren noch der Pfändung oder Zwangsvollstreckung unterliegen.

England.

* Kriegsminister Brodrick teilte im Unterhause mit, daß sich in den letzten 10 Wochen die Kosten des südafrikanischen Krieges auf durchschnittlich 1 1/2 Millionen Pfund Sterling pro Woche gestellt haben.

Österreich.

* Dem „New-York Herald“ wird aus Peking gemeldet: Die Gesandten von England, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Holland, Belgien und Italien, denen die Frage der Bestrafung von Provinzbeamten zur Vorberatung überwiesen ist, haben den diplomatischen Korps ihren Bericht erstattet. Sie verlangen, daß noch 4 Beamte hingerichtet und noch 80 Beamte verbannt bzw. degradiert werden. Die Gesandten haben diese Forderungen an die chinesischen Bevollmächtigten gelangen lassen.

Südafrika.

* Lord Ritchener hat Frau Botha nochmals als Friedensvermittlerin entwandt! Die Londoner Blätter berichten aus Standerton vom 22. April: Frau Botha, die Gattin des Oberkommandierenden der Buren, ist soeben von einem zweiten Besuch bei ihrem Gemahl zurückgekehrt. Sie scheint große Hoffnungen zu hegen, daß ihre Bemühungen, den Frieden herbeizuführen, Erfolg haben werden. Sie hat sich jetzt nach Pretoria begeben, um General Ritchener über den Besuch bei ihrem Gatten Bericht zu erstatten. — Welche geheime Anerbietungen mag sie bei dieser vertraulichen Sendung zu übermitteln gehabt haben?

* Die Nachrichten über Frankreich: Der große Zug Frankreichs in den Osten Frankreichs muß ziemlich resultatlos verlaufen sein, da er zurückgekehrt ist ohne Tropfen, nur mit der Versicherung, daß die dortigen Buren sehr „hoffnungslos“ seien; ein merkwürdiger Grund zum Rückzuge! — Ritchener war Flug genug, seine Meldungen von 101 Buren, die gefangen wurden, summarisch zu gestalten, denn es hätte sich allerdings nicht sehr glänzend ausgenommen, daß fünf Brigadegenerale in sechs Tagen etwa 3 1/2 Buren gefangen hätten. Da England augenblicklich in starken Steuerdebatten macht, möchte sonst schließlich jemand ausrechnen, daß die Kosten für jeden gefangenen Buren eine recht erhebliche Summe ausmachen dürften.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 24. April.

* Das gestern nachmittag aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Königs im hiesigen Ratskeller stattgefundene Festmahl nahm einen recht angenehmen Verlauf. Herr Schuldirektor Boenike toastete auf Se. Maj. König Albert.

* Der hiesige Rgl. Schützenverein feierte den Geburtstag König Alberts gestern abend im

Saale des „Neuen Schützenhauses“ durch Konzert, Theater und Ball. Nach einigen Musikstücken und Begrüßungsworten seitens des Vorstehers hielt Herr Oberpfarrer Seibel die Festansprache, welcher er u. a. folgendes zu Grunde legte: „Wie werden wir unseres Königs Geburtstag würdig feiern? Wenn wir ihn feiern mit dankendem und betendem Aufblick zu Gott, so, daß 1. unsere Liebe zu König und Vaterland neu entzündet wird, und 2. wir neuen Antriebs empfangen, unsere Pflicht gegen König und Vaterland treu zu erfüllen. Im ersten Teil zeigte der geschätzte Redner, wie sich König Albert durch sein beständiges Streben sein Volk glücklich zu machen und durch seine liebenswerten persönlichen Eigenschaften ein volles Anrecht auf seines Volkes Liebe, Dankbarkeit und Verehrung erworben hat. Im zweiten Teil führte er aus, wie dem König und Vaterland nicht mit schönen Reden gedient sei, sondern damit, daß jeder seine Schuldigkeit thue und die Soldatentugenden, Disziplin, Ehrgefühl, Tapferkeit und Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben hochgehalten würden. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den allgeliebten König und sein Haus schloß die erstgenannte und alleseitig tiefempfundene Ansprache. Sowohl die Ansprache, wie die nun folgenden Gesänge, komischen Vorträge, Musikstücke, sowie der Einakter „Königs-Gebrüder“ trugen dazu bei, die Feier zu einer recht erhebenden zu gestalten. Der sich anschließende Ball hielt einen großen Teil der Besucher bis in die frühesten Morgenstunden bei animiertester Stimmung unter einander vereinigt.

* Hotel „Goldene Sonne“. Der Mittagstisch „Königstreue“ veranstaltete aus Anlaß des Geburtstages König Alberts eine private Feierlichkeit. Einer Aufforderung des Herrn Th. A. folgend, wählte die Gesellschaft Herrn Kantor Bach einstimmig zum Vorsitzenden. Herr Kantor Bach nahm die Wahl an und hielt sofort eine wohl-durchdachte, zündende, von Herzen kommende und zu Herzen gehende, längere Rede auf den König. Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät, in das die Gesellschaft begeistert harmonisch einstimmte. Darauf wurde stehend die 1. Strophe des Liedes „Den König segne Gott“ gesungen. Auf diese erste Rede folgten noch mehrere Ansprachen und Gesänge, die alle von der Vaterlandsliebe und Königstreue der Tischgesellschaft bereitetes Zeugnis ablegten. Auf Anregung des Herrn Lehrer Schmidt beschloß die Festgemeinde einstimmig, ein Glückwunschtelegramm an Se. Majestät zu senden. Die Tischgesellschaft hatte die große Freude, abends gegen 7 Uhr ein Antwortteleogramm zu erhalten, welches lautete:

„Ich danke herzlich für den mir gesandten freundlichen Glückwunsch. Albert.“ Die ebenso einfache, wie würdige Feier hielt die Teilnehmenden noch einige Stunden zusammen.

* Nicht nur aus dem engeren Vaterlande Sachsen, sondern aus allen deutschen Gauen und auch aus dem Auslande liegen heute Nachrichten

vor, welche bezogen, daß allüberall des Geburtstags unseres geliebten Landesvaters festlich begangen worden ist.

Sachsenberg. Wie in jeder sächsischen Stadt und Ortschaft der gestrige Tag als Festtag begangen wurde, so auch in unserer Stadt. Dem Bedruck der Kaiserlichen Kapelle folgten Feste in den Schulen, und diesen abends ein Kommerz im Schützenhause, dessen Saal in einfacher, aber würdiger Weise geschmückt war. Rechts vom Podium hob sich von frischem Grün die Marmorbüste des hohen Geburtstagskinds wirkungsvoll ab. Eine Reihe übrigens in lobenswerter Weise zu Gehör gebrachte Musikstücke der Kaiserlichen Kapelle wechselten im Laufe des Abends mit herrlichen Darbietungen des Männergesangsvereins und vortrefflichen Vorführungen des Turnvereins. Herr Lehrer Kretschmann machte mit dem gewaltigen Vortrag der Löwe'schen Ballade: „Der alte Schiffsherr“ und des prächtigen Rheinliedes: „Es liegt eine Krone“ usw. seine Zuhörer erschauern — und wünschen, daß dieser begnadete Sänger noch recht oft Gelegenheit habe, uns mit seinen kostbaren Gaben des Gesanges zu entzücken. — Den Mittelpunkt des Abends bildete die Festrede des Herrn Pastor Hoffmann. Der hochgeschätzte Redner entwickelte in seiner Ansprache eine Fülle herrlicher Gedanken. Daß diese von hoher patriotischer Begeisterung getragene, tiefdurchdachte, von den Ansprüchen bei derartigen Anlässen so ganz und gar vorteilhaft abweichende Rede eine größere Anzahl als die im Saale Versammelten hätte hören können! Unser König, ein König der Könige im Reiche der Kunst, Wissenschaft und Arbeit — das war der Leitgedanke der Ansprache des Herrn Pfarrers, der seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Albert schloß. Im Anschluß hieran wurde „Der König segne Gott“ von der Versammlung gesungen. Weitere offizielle Reden wurden nicht gehalten. — Gegen 12 Uhr hatte die prächtig verlaufene Feier ihr Ende erreicht.

— Sie sind da die Schwalben! Ihr Eintreffen wird von mehreren Seiten gemeldet. Die schöne Sommerzeit ist also im Nahen.

— Im Bethlehemsstiege im Hüttengrunde bei Hohenstein-Ernstthal können kränkele und schwächliche Kinder im Alter von 3—14 Jahren in der Zeit bis Oktober d. Js. 4—6 Wochen lang Aufnahme finden. Die königliche Amtshauptmannschaft ist infolge eines Abkommens mit der Stiftungsverwaltung in der Lage, einige Freistellen zu vergeben. Gesuche von Personen, welche im amtshauptmannschaftlichen Bezirke einschließlich der Städte mit revidierter Städteordnung wohnen oder ihren Unterstützungswohnsitz haben, sind thunlichst bald bei der lgl. Amtshauptmannschaft anzubringen.

Dresden. Der bekannte antisemitische Agitator Graf Büdler-Klein-Tschirne hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu verantworten. Da Graf Büdler nicht erschienen war, beschloß das königliche Landgericht die sofortige Verhaftung des Grafen.

Dresden. Ein erschütterndes Ereignis hat die Familie des in der Johannstadt wohnenden Ministerialsekretärs R. betroffen. Die 19jährige Tochter desselben erschloß sich am letzten Dienstag,

als gerade die Eltern eine Hochzeitsfeier mitmachten. Wie es heißt, war das junge Mädchen in den Bräutigam, dessen Hochzeitsfeierlichkeit das Rasche Ehepaar anwohnte, unglücklich verlobt.

Leipzig. Ein Brief mit einem Zopf, aus Peking kommend, wurde dem Techniker am städtischen Wasserwerke, F. Angermann, durch die Post zugestellt. Der abgeschrittene Chinesenzopf ist von tief schwarzer Farbe und hat nahezu 1 Meter Länge. Oben ist er mit einer gelbseidenen Quaste geschmückt, während das untere Ende eine dreifache schwarze Quaste trägt, deren Schnur ein Stück mit in den Zopf verflochten ist. Der Absender des Briefes ist der dem genannten Adressaten befreundete und zum Armee-Oberkommando gehörende Gefreite Großmann. Das große Rouvert, das den Zopf enthält, trägt den Vermerk „Eingeschrieben — Peking (Deutsche Post)“ und ist mit 2 Mark 60 Pfg. deutscher Marken frankiert.

Weil seine Frau einer Irrenanstalt übergeben werden mußte, hat sich in Chemnitz ein 51 Jahre alter Maschinenbauer in seinem Kleiderschrank erhängt. Er wurde seit 8 Tagen vermisst.

Waldenburg. Am 22. d. M. vormittag empfing Se. Majestät der König im Residenzschloß zu Dresden Se. Durchlaucht den Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg.

Wittweida. Erschossen hat sich in Ottendorf ein junger Mann von ca. 20 Jahren. Da der Bedauernswerte nicht die geringste Legitimation bei sich trug, konnte seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden. Wie verlautet, soll der Erschossene ein Techniker E. aus Wittweida sein.

Ein alter Mann, mit Namen Nießler aus Freiberg, der in den letzten Tagen bettelnd in den Ortshäusern des Plauen'schen Grundbesitzes umherzog, wurde kürzlich in einem Busche in der Nähe der Begegrübnisstätte tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem unsteten Leben ein Ende bereitet.

In **Meißen** bez. Triebischtal sind in den letzten Tagen mehrere Personen wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an schulpflichtigen Kindern, verhaftet worden. In dem einen Falle (Meißen) kommt ein Oberlehrer der Bürgerschule in Frage.

Plauen. Der am vorigen Freitag durch den Fall in den mit siedendem Bier gefüllten Maßschottisch schwer verbrannte Bierfiedler Herr Berner hier ist im Krankenhaus verstorben.

Auffig. In dem Wallfahrtsorte Mariaschein ereignete sich am Sonntag ein schwerer Eisenbahnunfall, der ein junges Menschenleben vernichtete, ein anderes schwer gefährdete. Die beiden Kinder des Bahnwärters Josef Kooovny, ein 6 Jahre alter Knabe und ein 2 1/2 jähriges Mädchen, wurden von einem Rangierzuge der Auffig-Teplitzer Eisenbahn überfahren. Der Knabe, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde, blieb auf der Stelle tot, während dem Mädchen der rechte Unterarm abgefahren wurde.

Aus Thüringen.

Schönitz. Seiner schweren Verletzung erlegen ist der Schirrmeister Meuschke, dem auf dem hiesigen Bahnhofe beide Beine abgefahren worden waren. Er starb während der Operation im Altenburger Landestrankenhaus. Der Verstorbene wollte demnächst in den Ruhestand treten.

Haus. Und Ihnen, Fräulein Anna, rate ich, meine Tochter künftig aus dem Spiele zu lassen, wenn es sich um Ihre Vergnügungen handelt, sonst rede ich einmal mit Ihrem Vormund ein ernstes Wort.

Mathilde hatte indessen ihre Sachen angelegt und stand zum Gehen bereit. Und ohne die Gesellschaft auch nur eines Grußes gewürdigt zu haben, schritt die alte Frau, deren Haar in Ehren ergraut war, mit ihrer Tochter aus der Leovyschen Wohnung.

Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen. Der Prinz war ärgerlich, daß sein schönes Fest eine so peinliche Störung erlitten. Und auch den beiden jungen Mädchen war plötzlich, sie wußten selbst nicht warum, die frohe Stimmung verschwunden und sie fühlten sich verlegen und bedrückt.

Was Hilda seit undenklichen Zeiten nicht passiert, sie fühlte, wie ein Thranenflor sich über ihre Augen legte. O, wenn damals, als sie jung war, auch eine solche Rutter gekommen wäre, um sie vom ersten Souper nach Hause zu holen, wie anders würde ihr Leben sich wohl gestaltet haben? Vielleicht wäre sie jetzt auch eine ehrbare Bürgerfrau, die einen geliebten Gatten und liebe Kinder besaß, eine Frau, die in ihrem Kreise geachtet und geehrt wurde. Sie nahm das Glas zur Hand und trank, um ihre Bewegung zu verbergen, und dabei rollten einige große Thranen herab, die sich mit dem Wein im Glase mischten.

Nur Levy ließ sich in seinem Egnismus durch nichts bewegen und erschüttern; er bedauerte nur, daß das liebliche Kind nicht mehr an seiner Seite saß. Er war der erste, der den vorherigen Ton wieder fand, und sein Glas nehmend, setzte er sich nun neben eine der anderen jungen Damen.

„Trinken Sie, Fräulein, und seien Sie vergnügt,“ sagt er, an deren Glas anstoßend. „Ober ängstigen

Merke!

† **Ein Ein-Roman in Dresden.** Die Gattin eines hiesigen Kaufmanns hatte sich in einen Komiker verlobt, der noch vor wenigen Tagen in einer Berliner Singstube auftrat. Wöchentlich erschien die Frau dort bei ihrem Galan und berichtete ihm, daß sie dem Gemann 6000 Mark entwendet habe und bat flehentlich, daß er mit ihr fliehen möge. Der Artist, der sich nach keiner Richtung hin frei von Schuld wußte, legte nun in seiner Herzensangst — sogar per Filbrief — dem betrogenen Gemann gegenüber ein schriftliches Geständnis ab. Zwölf Stunden später war dieser in Berlin, um, wenn auch nicht die Frau, so doch wenigstens das Geld wieder einzufangen. Die Gattin hatte aber Wind bekommen und war bereits verschwunden. Den „Komiker“ scheint sein kühner Schritt bald gereut zu haben. Nachdem sein Kontrakt abgelassen war, verließ er sofort die Reichshauptstadt, um, wie er einem Kollegen geschrieben hat, seiner Geliebten nachzueilen. Wohin sich das Pärchen gewandt hat, ist unbekannt. Doch darf versichert werden, daß der Breslauer Kaufmann an dem Aufenthaltsort seiner sogenannten Frau keinerlei Interesse hat. Er erläßt eine Verlautbarung, daß er mit seiner Frau nichts mehr gemein habe und daß die Ehescheidung eingeleitet sei; auf die 6000 Mark und die Stellung eines Strafantrags verzichte er.

† **Finstertal.** Wie der „Niederlaus. Anz.“ berichtet, ist das Feuer in der Grube „Henriette“ bei Sallgast gelöscht. Die Berliner Feuerwehre lehrte nach Berlin zurück.

† **Dörfeldorf.** Der Arbeiter Krull erschloß seine Frau und verletzte sich selbst lebensgefährlich.

† **Christiania.** Wegen Engelmacherei wurden hier 3 Frauen verhaftet, die 30 Säuglinge in Pflege genommen hatten, von denen in kurzer Zeit 24 gestorben sind. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung wird vorläufig noch geheim gehalten, doch sind Gerüchte von einem bevorstehenden großen Skandal verbreitet.

† **Chartres.** In dem benachbarten Dorfe Gorancez drangen zwei Landstreicher in das Haus eines Landwirts, der sich auswärts befand, und töteten dessen im Schlafe liegenden fünf Kinder. Als der Vater nach Hause zurückkehrte, wurde er von den Räubern niedergeschlagen und schwer verwundet. Die Verbrecher ergriffen sodann unter Mitnahme zahlreicher Wertgegenstände und einer größeren Geldsumme die Flucht.

Gerichtssaal.

Reichenbach. Zu empfindlichen Strafen, 2—8 Jahren Zuchthaus, verurteilte das Landgericht Plauen die Diebe und Hehler, die vor einiger Zeit in hiesigen und benachbarten Fabriken eine Reihe von Garn- und Gelddiebstählen ausgeführt resp. die gestohlenen Waren billig erworben hatten.

Stuttgart. Der seit Monaten angekündigte Skandalprozess, in dem der frühere Ministerpräsident Schott von Schottenstein verwickelt sein sollte, hat vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattgefunden. Ein Wirt, Namens Wiedmeier und dessen Ehefrau waren der Rupperei angeklagt und wurden nach längerer Verhandlung mit 5 und 4

Ada.

Roman von * * *

(Nachdruck verboten.)

(74. Fortsetzung.)

„Siehst Du, Thilde,“ rief ihre Freundin ihr wie neckisch zu. „Nun weißt Du doch auch, wie es bei einem Souper zugeht,“ und ihr Glas erhebend, rief sie mit schon vom Lachen heiserer Stimme: „Der Gastgeber soll leben! Hoch!“ Damit trank sie das volle Glas mit einem Zuge leer.

Levy und der Prinz klatschten dieser Heldenthat Beifall und auch Hilda lächelte dem — Robold, wie sie das Mädchen nannte, freundlich zu. Sie wurde dadurch an ihre eigene Jugend und Laufbahn erinnert. Das mit Thilde' angeredete Mädchen wollte soeben sich verabschieden, als die Glocke heftig gezogen wurde.

„Was, Besuch?“ sagte Hilda, einen verwunderten Blick mit ihrem Gatten austauschend. „Es ist ja zehn Uhr vorüber; wer könnte dies sein? Doch höchstens der Telegraphenbote.“

„Lassen Sie niemand rein! Sind nicht zu Hause!“ sagte der Prinz, mit schon etwas schwerer Zunge.

Ehe aber jemand Zeit fand, diesem Befehle nachzukommen, stand eine einfach gekleidete Frau mitten im Speisezimmer und überflog die Gesellschaft mit verächtlichen Blicken.

„Rutter!“ rief ängstlich und mit Thranen kämpfend, Mathilde. „Ich wollte nicht hierher gehen, die Anna hatte mich aber gebeten, sie zu begleiten!“

„Weiß schon,“ sagte die alte Frau kurz; „Annas Rutter hat mir gesagt, wo die Reife hingegangen ist. Vorwärts; ziehe Dich an und komme nach

Wochen-Gesamtpreisern in seiner Familie Gut Schottenstein

In der „Zweiter Arbeiterbrochen. Da den Entlassenen der Geschäftsleiter

Die diesjährige sozialdemokratische auch für das L haben soll. D zufolge in ein Karl Sinderm Breslauer in in Koffeabaude Zentralkomitee

Ein graue Sitzung der Washington vor der beim Straß Virginia von Dieser Käfig ist menschlichen Entdeckung ein pologe Holmes von dem Behr den Vereinigten vorläge. Er n Käfig in Jama diese Gerat sch dazu gebiet auszustellen. mutung nicht lebende Person wurden, zweifel die der darin erdacht hat.

Dem T a G y m n a s i a f die daran teiln Musterung“ v blatt giebt näm Professor Dr. J meldungen zu durch persönlich von 3 Uhr nach Rektors zu bew der nächsten dre Den Vorzug ha Angehörige von jungen Damen prüft werden, ersichtlich.

London Engländer in 4 Lote, 10 Vertheiten Verstorbe Schwertrante in berichtet, daß Namasqualand großes Lager Aus Absmoad im Distrikte vor Haig hat Graf verlassen. Ein Dienste.

London, meldet: Die hin gezogen, die de sind bis zur M Schlacht sand n Königs P a r i s, 24 meldet: Das B Königsmdrder soll in mangelg zu suchen sein.

Berlin, peshiert: Bei d sammlung in G zufolge, Ezenen spotten. Ein sammlung aufl wurden. Der R werden. Der R ein Mann wollt aber noch daran wird noch ein g

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Gefängnis bestraft. Der frühere Ministerpräsident wird nicht als Junge geladen; er hat mit seiner Familie Stuttgart verlassen und sich auf sein Gut Schottenstein begeben.

Arbeiterbewegung.

In der sozialdemokratischen „Wachzeitung“ in Leipzig sind infolge der Entlassung zweier Arbeiter schon wieder Differenzen ausgebrochen. Das ganze Personal erklärte sich mit den Entlassenen solidarisch. Verhandlungen mit der Geschäftsleitung sind im Gange.

Parteibewegung.

Die diesjährige sozialdemokratische Landeskonferenz in Leipzig hat beschlossen, daß das sozialdemokratische Zentralkomitee für Sachsen auch für das laufende Jahr seinen Sitz in Dresden haben soll. Die Dresdner „Genossen“ haben demzufolge in einer Parteiversammlung die Genossen Karl Siederemann in Dresden-Alstadt, Leopold Dreslauer in Dresden-Neustadt und Ernst Schulze in Cossebaude bei Dresden als sozialdemokratisches Zentralkomitee für Sachsen wiedergewählt.

Buntes Feuilleton.

Ein graufiger Fund wurde in der letzten Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft von Washington vorgelegt. Es war ein eiserner Käfig, der beim Straßenbau in einer Grafschaft des Staats Virginia von Arbeitern ausgegraben worden war. Dieser Käfig ist ungefähr nach den Umrissen eines menschlichen Körpers gebaut und enthielt bei der Entdeckung ein menschliches Skelett. Der Anthropologe Holmes machte die Angabe, daß allerdings von dem Gebrauch des „Gängens in Ketten“ in den Vereinigten Staaten kein urkundlicher Beweis vorläge. Er wies darauf hin, daß ein ähnlicher Käfig in Jamaica gefunden worden wäre und daß dieses Gerät schon im 12. Jahrhundert in England dazu gedient hätte, die Leichen von Verbrechern auszustellen. Leider kann jedoch auch die Vermutung nicht zurückgewiesen werden, daß auch lebende Personen in solchen Käfigen gehangen wurden, zweifellos eine der größten Grausamkeiten, die der darin erfinderische Menschengestalt jemals erdacht hat.

Dem Tanzunterricht der Baugener Gymnasialisten scheint für die jungen Damen, die daran teilnehmen wollen, eine „fürchterliche Musterung“ voranzugehen. Im dortigen Amtsblatt giebt nämlich der Rektor des Gymnasiums, Professor Dr. Friedrich, folgendes bekannt: „Anmeldungen zum Gymnasial-Tanzunterricht sind durch persönliche Vorstellung am Freitag, 19. April, von 3 Uhr nachmittags an im Speisezimmer des Rektors zu bewirken. Der Erfolg wird innerhalb der nächsten drei Tage brieflich bekannt gegeben. Den Vorzug haben Verwandte der Schüler, danach Angehörige von Baugener Familien.“ Ob die jungen Damen zunächst auf ihre Leichtfüßigkeit geprüft werden, ist aus der Bekanntmachung nicht ersichtlich.

Telegramme.

Vom Burenkrieg.

London, 24. April. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika vom 22. d. M. verzeichnet: 4 Tote, 10 Verwundete, 11 Vermisste, 14 an Krankheiten Verstorbene, außerdem befinden sich 156 Schwerverrannte im Lazarett. — Aus Kapstadt wird berichtet, daß bedeutende Burentruppen sich im Namaqualand befinden. Dieselben besitzen ein großes Lager weiter nördlich von Tella. — Aus Abensmoad wird die Anwesenheit von Buren im Distrikte von Graafreinet gemeldet. Der Oberst Paig hat Graafreinet mit einer stiegenden Kolonne verlassen. Ein Panzerzug leistete vorzügliche Dienste.

Neues aus China.

London, 24. April. Aus Peking wird gemeldet: Die chinesischen Truppen haben sich zurückgezogen, die deutschen und französischen Truppen sind bis zur Mauer vorgezogen. Die erwartete Schlacht fand nicht statt.

Königsmörder Vresi geisteskrank.

Paris, 24. April. Ein Telegramm aus Rom meldet: Das Blatt „Rapoll“ berichtet, daß der Königsmörder Vresi geistesgestört ist. Die Ursache soll in mangelhafter Verabreichung von Nahrung zu suchen sein.

Ausschreitungen.

Berlin, 24. April. Aus Posen wird berichtet: Bei der Auflösung der polnischen Versammlung in Gostin wurden, dem „Pol. Ztbl.“ zufolge, Szenen herbeigeführt, die der Beschreibung spotten. Ein Polizeikommissar mußte die Versammlung auflösen, weil die Behörden beleidigt wurden. Der Saal mußte gewaltsam geräumt werden. Der Kommissar wurde schwer beleidigt, ein Mann wollte ihn tätlich angreifen, konnte aber noch daran gehindert werden. Der Vorgang wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Buren-Protest.

New York, 24. April. Das Staatsdepartement erklärt, es werde die Protestation der Vertreter der Buren, bezüglich der Ausfuhr von Maulesel aus den Vereinigten Staaten nach Südafrika prüfen.

Gegen Getreidezölle.

Sera, 24. April. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Fortschrittlichen Landesvereins Neuf. J. L. erklärten sich die fortschrittlichen Mitglieder des Gemeinderats bereit, einen Antrag einzubringen, daß sich auch der Geraer Gemeinderat den städtischen Protesten gegen die in Aussicht genommene Erhöhung der Getreidezölle anschließen möge. Bei einer gleichen Gelegenheit vor 10 Jahren hatte das Ministerium erklärt, daß die Gemeindebehörden sich nicht mit politischen Dingen zu befassen hätten. Das hat bisher die Fortschrittler, wie die Sozialdemokraten abgehalten, den Anschluß an die Proteste gegen die Zollserhöhung zu beantragen. Jetzt will man es von fortschrittlicher Seite doch beantragen, indem man hofft, daß sich das Ministerium zu einer besseren Ansicht bekehrt hat und nicht wieder sich ins Mittel legt. Der Antrag dürfte im Gemeinderat zur Annahme gelangen.

Die Pest in Kapstadt.

London, 24. April. Aus Kapstadt werden 9 neue Pestfälle gemeldet, darunter 4 an Europäern. Eine Krankenschwester des Hospitals ist gestorben. Ein Malaye, der mit einem Freunde hier ankam und pestverdächtig erschien, sträubte sich gegen seine Ueberlieferung ins Spital und verurteilte dadurch einen Ausfall, wodurch das Einschreiten der Polizei erforderlich wurde. Andere Kameraden kamen den Malayen zu Hilfe, wobei eine Rauferei mit der Polizei entstand, nach der diese unverrichteter Sache abziehen mußte.

Am Flusse.

Des Flusses flinke Wellen flimmern
Nicht übers weiße Riesgestein;
Die hellen Sonnenstrahlen schimmern
Durchs knospende Gezweig herein.

Nun wandern Schatten, blitzen Lichter
Auf klaren Fluten hin geschwind,
Wie weiter bald und wieder dichter
Die garten Schleier zieht der Wind.

Und wie ich schau' zum Flusse nieder
Klingt aus den Erlen Finkenschlag
Und künden frohe Verghenslieder
Der Welt den ersten Frühlingstag.

Ludwig Grimm.

Drei Mütterla.

Von Robert Müller.

In unnerich Herrgotts schieren Walt
Wiss wohl viel Reichtum, Geld,
Biel Gelang un Silber, Gut un Geld,
Aa Rut, die an do driekt.

Fir Mies, wie's aa haasn moog,
Woab iech aans net driekt,
Doo mieh gehilt' von erichten Loog. —
Drei Mütterla — giebt driekt mit.

Wie hoot je mieh su manche Nacht
Gepflagat, siech ogehorcht!
Su trei aa an men Beit gemacht
In alter Gottesfurcht!

Jech wut niet gruñ un zug nu naus
In Gottes weita Walt,
Nahm Abschied von men Mutterhaus,
Jurt giengs durch Wald un Feld.

Ah, wie hoot mei guts Mütterla
Behelt, weil jurt iech gieng,
Un weil se war nu ganz elaa —
Un Faran iech ihr heng!

Wie hal' se do de grekte Frad,
Wenn iech a Briefl schreib!
Vergassn war ihr Farjelaab. —
Du alta treia Lieb!

Doch wenn se lang nisch hoot drafahn
Von mier aus weitr Fern,
Rann ihr a Thran! — dos Gott debarm! —
Un hat' fir mieh zun Fern.

Un kam de Henna Sunntig ra,
Do gieng ins Kirch nau.
Net aamol hoot se die o'faas,
Woab's Ehenwart eich draus!

Wie iech drnooch das anna Sahr
Ganz uerhofft kam ham,
War aufr siech je guttegar
Un dacht, 's mür ner a Kraam.

Wie hoot je mieh da ogeharkt,
Bedriekt viel tausndmool!
Wie wur' gelaweriet, gefharzt!
Aus war ihr Rut un Quol. —

Doch kamt worn a paar Rudn hie,
Do wur' mei Mütterla krank.
Bei uns warsch nochert nimur schie,
Uns Rinnen wur' racht hang.

„Gat' Gott dir Kagna un in Farj' —
Su seengt se uns ei —
Un sat noch in ihm grehtn Schmarz:
„Liebt Gott ner immer treil!“

Se schloß ihr Rag, ihr Farj' schand schill —
Im Schiedl — Tadttrudl! —
's war nu aamol Gottes Will',
Dr Mensch la nisch dra ihu.

Drim laab nu wuhl, du Eblschtaa,
Drei Mütterla ruh aus!
Durt druchm gibs doch a Wiederfaas
In ewing Wairhaus!

Humoristisches.

Im Augustburger Wochenblatt vom 8. April macht August Stengel, Schieferbedeckmeister in Grünhainichen, bekannt: „Ich warne hiermit Jedermann, der meinen Sohn Emil in Reparatur nimmt in meinem Namen, da ich nicht für ihn hafte.“ (Wenn Emil, wie es danach scheint, reparaturbedürftig ist, so hat Stengel sen. vielleicht ein Einsehen und repariert ihn selbst.)

Ueber den Wolf, den der Förster Fuchs bei Johannesburg in Ostpreußen erlegt hat, wird in den Mecklenburger Nachrichten vom 3. April bemerkt: „Er männlichen Geschlechts, 170 Meter lang, 85 Centimeter hoch, 57 Kilogramm schwer und wurde vom Tierarzt auf ein Alter von 6 Jahren geschätzt.“ (Förstern ist es ja gestattet, ein bißchen aufzuschneiden, in diesem Fall geht es aber doch zu weit. Ein Wolf von 170 Meter Länge müßte wenigstens 132 Beine haben.)

Im Anzeigenteil der Leipziger Neuesten Nachrichten vom 2. April wird gesucht „eine tüchtige warme Ramsell.“

Der Magdeburger Zentralanzeiger (Nr. 81) sagt von dem Professor Redler, der jüngst im Herrenhause so schön redete: „Moiß Redler, der heute im 15. Lebensjahre steht, gilt als einer der bedeutendsten Konstrukteure der Jetztzeit.“ (Wenn man erfährt, daß der Professor noch so jung ist, so wundert man sich nicht mehr darüber, daß er soviel Unreifes im Herrenhause vorgebracht hat.) (Nach dem Kladderadatsch.)

Unfreiwilliger Zeitungshumor. Die Dresdner Neuesten Nachrichten vom 31. März enthalten folgende Anzeige: „Schlachtperde werden zum höchsten Preise gekauft, sowie Beinbrüche und andere Notfälle sofort mit Transportwagen abgeholt von Franz Finsche, Rohlschlächter.“ (Finsche meint wohl, daß er bereit ist, verunglückte Menschen sowohl wie Pferde mit seinem Transportwagen abzuholen, die ersteren natürlich nicht zum Schlachten.)

Die Dürener Zeitung vom 9. April meldet: „Am Sonntag abend fuhr ein von Köln kommender Personenzug auf einige mit Vieh beladene Wagen auf, wodurch diese und die Maschine des auffahrenden Zuges sowie einige Schweine getötet wurden. (Die Schweine gingen wohl nur entzwei, während die Maschine nebst den Wagen tot blieb.)

Dem Göttinger Tageblatt (Nr. 80) wird aus Hannover geschrieben: „Der 14-jährige Schüler Riese geriet gestern nachmittag in der Artilleriestraße mit dem 14-jährigen Klempnermeister Buffet in Streit und stach diesen mit einem Messer in den Rücken. Die Verletzung ist lebensgefährlich. (Hoffentlich kommt der offenbar sehr begabte junge Klempnermeister wieder durch.)

Anfang der Flitterwochen. „Mein Liebling,“ flüsterte er. — Die junge Frau sah zärtlich zu ihrem Manne auf. „Was soll es, mein Alles?“ fragte sie innig, indem sie ihre weißen Arme um seinen Hals schlang. — Er drückte sie an seine Brust, rücksichtslos auf die beiden echten Havanas, die sich in seiner Westentasche befanden. — „Willst Du auch mitunter an mich denken, wenn ich von Dir fort bin?“ fragte er. — Ihre Lippen suchten und fanden die seinigen. „Du wirst immer in meinen Gedanken,“ versicherte sie innig. — „Nun, dann leb' wohl, leb' tausendmal wohl,“ und mit einem letzten leidenschaftlichen Kuß riß er sich aus ihren Armen. — „Halt!“ rief sie ihm nach. — „Und Du, liebst Du mich wirklich?“ — „Wirklich und wahrhaftig,“ beteuerte er, „ich schwöre es.“ — Wiederum preßte er sie leidenschaftlich an seine Brust — ein letzter Kuß, dann — dann ging er fort, um sich r a s i e r e n zu lassen, da er hierzu seine junge Frau nicht gut mitnehmen konnte.

Gartenbau.

Etwas über Gartenrasen. Der schönste Schmuck eines Gartens, mag derselbe partartig groß, oder nur ein Hausgärtchen sein, ist immer ein gleichmäßig schöner, saftig grüner, sammetiger Rasen. In gutem Boden, bei reichlicher Besprengung wird es nicht schwer sein, schönen Rasen zu erziehen, aber in trockenem, armen Sand, wo auch noch die Bewässerungsgelegenheit ungünstig ist, wird es oft schwer, ja fast unmöglich, Rasen aufzubringen. Nichtsdestoweniger kann bei einer zweckentsprechenden Bodenbearbeitung und geeigneter Wahl der Grasmischung doch ein guter Rasen erzogen werden, ohne die kostspielige reichliche Bewässerung. Dazu ist vor allem ein gründliches Rigolen des Bodens mit gleichzeitiger Düngung mit kali- und phosphorsäurehaltigen Düngemitteln erforderlich. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, die vom Geschäftsamt zu Frankfurt a. O. zu erhalten ist, befindet sich eine eingehende Abhandlung über Rasenpflege in ungünstigen Verhältnissen, in der einer unserer bedeutendsten Landschaftsgärtner seine Erfahrungen über diesen Punkt mitteilt.

Vorausichtliche Witterung.

Berwiegend heiteres und trockenes Wetter.

